

Kurssturz an den Börsen, Kapitalausstattung der Wirtschaft, Transparenz der Kapitalmärkte und Finanztransaktionssteuer waren vergangenen Freitag die Themen beim WKOÖ-Lunch-Gespräch mit Heinrich Schaller, Vorstand der Wiener Börse.



WKOÖ-Präsident Rudolf Trauner, Börsenchef Heinrich Schaller, WKOÖ-Vizepräsident Clemens Malina-Altzinger und WKOÖ-Direktor Christian Hofer nach dem Lunch-Gespräch.

© Mozart

# Märkte in turbulenten Zeiten

An den Finanz- und Kapitalmärkten herrscht Unsicherheit. „Der Grund für fallende Kurse sind nicht die Märkte selbst, sondern dass die USA und Europa ihre Schulden nicht in den Griff bekommen“, sagt Schaller. Angesichts des Zögerns und Zauderns der Politiker bei der Lösung der Staatsschuldenkrise sei es nicht verwunderlich, dass Investoren das Vertrauen in die Märkte verloren haben.

RUDOLF TRAUNER,  
WKOÖ-PRÄSIDENT

*„Die Schuldenkrise darf nicht zur Wachstumsfalle werden.“*

So war das Schuldenproblem Griechenlands hinlänglich bekannt und wurde zwei Jahre verschleppt. Nun geraten auch andere, finanziell angeschlagene Länder zunehmend unter Druck. „Den steigenden Staatsschulden muss Einhalt geboten werden. Die Schuldenkrise darf nicht zur Wachstumsfalle werden“, betont WKOÖ-Präsident Rudolf Trauner.

Besorgniserregend sei, so der Börsenvorstand, dass die Realwirtschaft den Kapitalmärkten oft hinterher laufe, so auch 2008/2009. Es liege an der Politik zu verhindern, dass wir wieder bei 2008 landen, als die Krise bei den Banken begann und die Finanzwirtschaft die Realwirtschaft irgendwann nicht mehr mit Geld versor-

gen konnte. Ansonsten drohe ein erneuter Konjunkturerinbruch.

„Unternehmen muss es leichter möglich sein, Kapital aufzunehmen“, fordert Schaller. Dann könne mehr in Forschung und Entwicklung investiert werden und es könnten mehr Investitionen getätigt werden, was sich auch positiv auf den Arbeitsmarkt auswirken würde. „Allerdings habe ich den Eindruck, dass eher Hindernisse als Erleichterungen bei der Kapitalaufstockung geschaffen werden“, so Schaller. Beispielsweise wurden die Kreditgebühren abgeschafft, die einprozentige Gesellschaftsteuer aber beibehalten. Mit der Wertpapier-Kapitalertragssteuer würden kurzfristige, nicht langfristige Investoren bevorzugt. Ebenso müsste die Attraktivität österreichischer Unternehmen für Investoren gesteigert werden, liegen sie doch bei der Eigenkapitalausstattung unter dem EU-Schnitt.

## Strenge Regeln auf den Märkten

Basel III steht Schaller kritisch gegenüber, da es auf die ohnehin gut funktionierende Kreditvergabe abzielt. Reglementierungen für das oftmals intransparente Investmentbanking-Geschäft vermisst er hingegen. Alle Kapitalmarkttransaktionen müssten auf streng regulierten Märkten, den Börsen, durchgeführt werden. Diese hätten auch in der Krise funktioniert und gewährleisten Transparenz. Gleichzeitig müsse das Image des Aktienhandels verbessert werden. „Spekulation ist neutral und nicht per-

se schlecht und Aktieninvestments sind für die gesamte Volkswirtschaft wichtig“, unterstreicht Schaller. Übertreibungen müsse selbstverständlich Einhalt geboten werden.

HEINRICH SCHALLER,  
VORSTAND DER WIENER BÖRSE

*„Ich habe den Eindruck, dass eher Hindernisse als Erleichterungen bei der Kapitalaufstockung geschaffen werden.“*

Sollte eine Finanztransaktionssteuer auf europäischer Ebene kommen, müsse sie Großbritannien, Sitz vieler Investmentbanken und größter Gegner, einschließen, ebenso sämtliche Instrumente, auch Derivate und Devisen. Komme sie auf österreichischer Ebene, drohe Gefahr, dass zwei Drittel des Umsatzes verloren gehen, der dann im Ausland gemacht würde. Man müsse bedenken, dass Kapital und Finanztransaktionen flexibel sind und leicht ins Ausland verlegt werden können, unterstreicht Schaller.

Was eine europäische Ratingagentur betrifft, so dürfe man nicht zu viel erwarten. Aufgabe einer Ratingagentur sei es, unabhängig von politischen Befindlichkeiten notwendige Herabstufungen vorzunehmen. Bei den amerikanischen Ratingagenturen seien v.a. die Veröffentlichungszeitpunkte zu hinterfragen, so Schaller.